

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Mäller.

Mittwoch den 7. Februar.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 28. Januar. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer sprach der Herzog von Fitz-James seine Meinung über einen Antrag des Generalmajors Voucher de Courson aus, die Hülle Karls X. nach Frankreich zu bringen. „Ich darf mir nicht schmeicheln, meine Herren“, äußerte er in seiner Rede, „daß die Gefühle, die mich in diesem Augenblick auf die Rednerbühne führen, bei Ihnen großen Anklang finden werden. Indessen werden Sie, wie ich hoffe, mir mindestens zugeben, daß ein alter Diener Karls X., der so lange von diesem Fürsten mit Güte überhäuft wurde, bei einer Frage, wie die vorliegende, nicht gleichgültig bleiben konnte. Den Verfasser der uns vorliegenden Eingabe trifft vorzüglich der Vorwurf, daß er durchaus unüberlegt gehandelt hat. Fern von mir sei der Gedanke, seine Gesinnungen und Absichten irgend zu tadeln; Er hat dem Andenken eines unglücklichen Königs eine traurige und letzte Huldbildung darbringen wollen; aber er hat, wie mir scheint, die möglichen Folgen seines Antrages nicht gehörig berechnet. In seinem blinden Eifer hat er vergessen, daß etwas Gottloses darin liegt, auf solche Weise die Meinungen und Leidenschaften gewissermaßen herauszufordern, damit sie sich im Angesichte eines Sarges gegenseitig bekämpfen. Die Bestattung eines Königs ist nicht blos eine Handlung der Pflicht und der Verehrung für einen Sohn, einen Bruder, einen Freund; es ist zugleich ein religiöser und ein politischer Akt, bei welchem die Staatsgewalten zugegen sind. Als religiöser Akt betrachtet,

hätte der Bittsteller erwägen sollen, daß das Gebet, wenn es nicht aufrichtig, sondern geboten ist, nothwendig die Heuchelei, die Gotteelästerung und den Fluch zur Folge haben muß, — eine traurige Begleitung bei einem Leichenbegängnisse. Als politischen Akt betrachtet, genüge es mir, daran zu erinnern, daß es im vierzehnten Jahrhundert, nach den langen Drangsalen eines auswärtigen Krieges und innerer Zerrüttung, dem Könige Karl V. allein gebührte, die sterbliche Hülle des Königs, seines Vaters, der auf fremder Erde in Gefangenschaft gestorben, nach der Fürstengruft in St. Denis bringen zu lassen. Dies sind die wichtigen Gründe, auf die ich mich stütze, um für die Beseitigung der erwähnten Bittschrift durch die Tages-Ordnung zu stimmen.“ Unter allgemeinem Beifall kehrte der Redner auf seinen Platz zurück.

Der Constitutionnel enthält unter der Ueberschrift: „Wichtige Nachrichten aus Spanien“ nachstehenden Artikel: „Wir haben heute Briefe aus Madrid erhalten, die von dem höchsten Interesse sind. Das Ministerium D'Alia, der Ausdruck der gemäßigten Partei und ein Werk Frankreichs, steht am Vorabend seines Falles. Dieses traurige Resultat mußten diejenigen voraussehen, die da wußten, daß es den Gemäßigten nur gelungen war, die Aufregung der Leidenschaften zu unterdrücken, und sich der Zügel der Regierung zu bemächtigen, indem sie die Hoffnung auf eine wirksame Unterstützung von Seiten Frankreichs einlösten. Wir behaupten nicht, daß Herr von Latour-Maubourg geluchet hat, bei unseren Verbündeten Hoffnungen zu nähren, von denen er wußte, daß sie nie in Erfüllung gehen würden; aber außer allem Zweifel ist es, daß Herr von D'Alia unserem Botschafter

erklärt hat, daß, wenn die Französische Regierung sich nicht beeile, dem neuen Spanischen Kabinet zu Hülfe zu kommen, die Rückkehr der Exaltados unvermeidlich seyn, und daß daraus Unglück entstehen würde, dessen Folgen man gar nicht abmessen könne. Herr von Latour-Maubourg hat, wie wir nicht zweifeln, dem Conseils-Präsidenten über diese Mittheilungen des Herrn von Esalía Bericht erstattet, und wir glauben, daß hierdurch bei Herrn Molé die Idee der Subsidie ongeragt wurde. — Am 12. d. M. hat die Königin in Madrid ein Minister-Conseil zusammenberufen, an dem alle Oberhäupter der gemäßigten Partei in beiden Kammern Theil nahmen. Es wurde die Frage vorgelegt, ob Spanien ein förmliches Gesuch an Frankreich wegen einer Intervention oder einer sonstigen Unterstützung richten sollte? Die Herren von Esalía und Loreno sprachen sich für die Negative aus. Der Erstere ging dabei aufrichtig zu Werke; denn man hat ihm beständig aus Paris gemeldet, daß er, um sich das Wohlwollen der Französischen Regierung zu sichern, hauptsächlich kein offizielles Gesuch an dieselbe richten müsse, da dies nur dazu beitragen könne, die Verlegenheit, in der sie sich befinde, zu vermehren. Was Herr von Loreno betrifft, so weiß er genau, woran er sich zu halten hat; sein Benehmen ist während seiner Anwesenheit in Paris verabredet worden. Das Resultat jener Konferenz hat die Königin tief betrübt, und ein nicht weniger traurigen Eindruck auf die beiden Kammern und auf das Publikum gemacht. — Nachschrift. So eben erhalten wir noch einige Zeilen aus Madrid vom 20. d. Die Nachricht von dem Votum über das Hébertsche Amendement war daselbst eingetroffen. Die Regierung hatte alle Posten verdoppeln lassen, weil sie nach Verbreitung der Nachricht im Publikum unruhige Auftritte befürchtete.

Die Einschiffung der nach England zurückkehrenden Ueberreste der Englischen Hüß- Legion hat am 18. d. M. in San-Sebastian begonnen.

Großbritannien und Irland.

London den 26. Januar. Ihre Majestät die Königin ertheilte gestern dem Premier-Minister Audienz. Abends war Diner bei der Königin, zu welchem der Prinz Georg von Cambridge, der Lord-Kanzler, der Marquis von Lansdowne und der Graf von Minto eingeladen waren. Der Herzog und die Herzogin von Cambridge sind von Strathfieldsaye wieder hier eingetroffen.

Im Oberhause wurde heute der Bill wegen der Apanage der Herzogin von Kent die königliche Genehmigung ertheilt. Im Unterhause gab Lord John Russell, wie die Times schon heute früh vermuthet hatten, die Erklärung ab, daß das Ministerium beschlossen habe, die von Sir Robert Peel zur Kanadischen Bill vorgeschlagene

nen Amendements anzunehmen, daß es aber deshalb seine Politik in Bezug auf Kanada nicht aufgeben werde. Diese Amendements bestehen nämlich darin, daß in der Einleitung der Bill die Worte gestrichen werden sollen, wonach der Gouverneur zu der von ihm einzuberufenden beratenden Versammlung der Provinzen Ober- und Nieder-Kanada außer Personen, die er selbst im Namen der Krone dazu zu ernennen hätte, auch noch eine Anzahl von Volks-Repräsentanten aus jenen Provinzen hinzuziehen sollte. Dagegen sollen nach Sir R. Peel's Vorschläge in den folgenden Satz, wo von den vorläufigen Anordnungen zur Verwaltung Nieder-Kanada's die Rede ist, bis dauernde Anordnungen in Betreff der Verfassung und Regierung der besagten beiden Provinzen getroffen seyn würden, die Worte eingeschaltet werden: „damit das Parlament in Stand gesetzt werde, nach reiflicher Erwägung“ diese festen Anordnungen zu treffen.

Die gegenwärtige Zahl der Pairs im Oberhause ist 434; da aber 13 derselben minderjährig sind, so üben nur 421 ihre hohe Functionen im Oberhause aus. Die Morning-Post führt dabei als einen merkwürdigen Umstand an, daß beinahe alle ältesten Söhne der Whig-Adeligen konservativ seyen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 27. Jan. Sr. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist vorgestern Abend um 6 Uhr über Hannover aus Berlin hier eingetroffen.

Gestern haben Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen einen Ausflug nach Rotterdam unternommen, um dort die auf der zugefrorenen Maas auf großartige Weise eingerichteten Winter-Unterhaltungen in Augenschein zu nehmen.

Belgien.

Brüssel den 28. Jan. Gestern ist in Antwerpen die große Zucker-Raffinerie des Herrn von Develen abgebrannt. Das Gebäude sowohl als die zahlreichen Zucker-Vorräthe waren versichert.

Deutschland.

Stuttgart den 26. Jan. Der regierende Fürst von Hohenzollern-Hechingen, welcher schon seit dem verflossenen Sommer sich in den Niederlanden aufzuhalten genöthigt war, wo ihn schwere körperliche Leiden zurückhielten, ist gestern auf der Rückreise in seine Residenz hier durchpassirt. An dem gleichen Tage ist hier durchgereist Don Antonio Bonaparte, der Sohn Lucian's.

Hannover den 26. Jan. Des Königs Maj. haben Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Albrecht von Preußen das Großkreuz des Königl. Suelphens Ordens verliehen.

Weimar den 27. Jan. Wir besitzen hier bereits Nachrichten über die gestern in Gotha erfolgte Einschüpfung des schönen Palais des Herzogs

Alexander von Württemberg. Der Herzog soll seine Gemahlin, Prinzessin Marie von Orleans, selbst aus dem Schlafzimmer getragen und mit augenschmelzlicher Lebens-Gefahr und nicht ohne eigene Verletzung gerettet haben. Viele Kostbarkeiten der Frau Herzogin und eine Masse von Kunstschätzen sollen verbrannt seyn oder doch bei der Rettung Schaden gelitten haben. Die Ursache des Feuers war noch nicht ermittelt. Man wurde erst später des Feuers mächtig, weil, trotz des Zutragens von heißem Wasser, die Spritzen einfroren. Der Brand soll in dem Schlafzimmer der Frau Herzogin entstanden seyn.

Die Württembergische Kammer der Ständeherren hat sehr vernünftig beschlossen, da sie jetzt nichts zu berathen habe, ihre Berathungen vorläufig auf vier Wochen auszusetzen.

Der österreichische Staaten. Wien den 26. Januar. (Schles. Stg.) Der frühere Oberst-Hofmeister Ihrer Majestät der Königin von Griechenland, Baron von Weichs, welcher kürzlich von Athen vier eistraf, ist am 24. d. hier selbst gestorben. Man besorgt, daß die Familie des Verstorbenen, da dieselbe erst nach ihm von Griechenland abging, und demnächst in einem Französischen Hafen landen wird, von dieser Trauerbotschaft unvorbereitet betroffen werden dürfte. — Seit gestern Abend haben wir Thaumetter und es ist zu besorgen, daß, wenn dieses anhält, durch die bedeutenden Schneemassen eine Uberschwemmung veranlaßt wird. In den niedrig gelegenen Vorstädten sind bereits verschiedene Sicherheits-Vorkehrungen angeordnet, und mehrere blosgestellte ebenerdige Quartiere ausgeräumt worden. — Die Posten, und besonders die Türken, treffen in Folge der schlechten Wege fortwährend unregelmäßig hier ein, jene aus Konstantinopel vom 3. Januar ist erst heute also nach 23tägigem Laufe, hier angelangt, während sie zur Sommerzeit nur 10 — 12 Tage unterwegs ist. Die letzte Semliner Post, welche sonst in 5 Tagen zu kommen pflegt, wird ebenfalls wieder seit 12 Tagen vergeblich erwartet.

Hermannstadt den 12. Jan. Kürzlich haben sich unter den hier garnisonirenden Truppen, und zwar zwischen einem Polnischen und Ungarischen Bataillone, heftige Reibungen ergeben, welche einen schlimmen Ausgang nahmen. Man stellte sich feindselig gegenüber, und leider blieben Mehrere todt auf dem Platze, und eine größere Anzahl ward verwundet. Ueber den Grund dieser Mißverständnisse und den eigentlichen Anlaß ist noch nichts Gewisses bekannt.

Vermischte Nachrichten.

Polen. — Am verflohenen Sonnabend, den 2ten Februar, wurde auch hier das schöne Jubel-

fest der Freiwilligen aus dem großen Befreiungs-Kampfe gefeiert. Nachdem schon früher eine diesfällige Aufforderung ergangen war, hatten sich aus der Stadt und deren Umgegend über hundert Theilnehmer gemeldet, die freudig ein Fest mitzufeiern wünschten, das die heiligsten und schönsten Erinnerungen ihres Lebens im kameradlichen Verein lebendig und wohlthuend wieder erweckte, und das bei uns noch eine besondere Weihe dadurch erhielt, daß einer der Koryphäen jenes ewig denkwürdigen Kampfes, unser kommandirende General, Herr von Grolman, sich in der Mitte der Jubelgäste befand. Ein am Vorabend ausgegebenes Programm verkündigte die Ordnung des Festes, das in den großen und schönen Räumen des hiesigen Casino's im Olympeischen Palais stattfand, wo der Hauptsaal auf acht militairische Weise durch lauter Waffen und Kriegszug so sinnreich schön (von dem ehemaligen Freiwilligen, Herrn Artillerie-Capitain Braun und dessen Bruder, Hrn. Lieutenant Braun) ausgeschmückt war, daß man über die Menge von bedeutungsvollen Gruppen erstäunen mußte, und das um so mehr, wenn man erfuhr, daß kein Nagel dazu benutzt worden. An der einen Seite des Saales erblickte man das lebensgroße Bildniß Sriner Majestät des Königs auf einem Fußgestell von Mörsern und Kugeln, und oben darüber die Königl. Krone, demselben gegenüber, zwischen den Büsten Sr. Majestät und des Kronprinzen Königl. Hoh. ein schönes Transparent, das in Form eines Kelches die Namen der Hauptschlachten jenes großen Kampfes, ohne den wir weder in politischer, noch in moralischer Hinsicht auf unserer gegenwärtigen Höhe stehen würden, in mannichfarbigen Farben enthielt. Mit wahrer Begeisterung machte ein, bei der Anordnung thätiger Unteroffizier, der auch mitgekämpft, den Beschauer darauf aufmerksam, daß bei den blauen Drösnamen unser erhabener König selbst den Degen gezogen. — Um 1 Uhr Mittags versammelten sich die bormaligen Freiwilligen in den Nebensälen und der Parolebefehl wurde erteilt. Die Parole hieß: Berlin; das Feldgeschrei: Friedrich Wilhelm; die Losung: mit Gott für König und Vaterland! Es wurde Appell geblasen und Generalmarsch geschlagen, worauf einer der Festordner (Herr Regierungsrath Wrzowski) die Anwesenden aufforderte, in den zweiten Saal zu marschiren, was denn auch unter Begleitung des Marsches: „Frisch auf Kameraden auf's Pferd, auf's Pferd“ geschah. Die geladenen Gäste (der kommandirende General Herr von Grolman, Herr Ober-Präsident Flottwell, Herr Gen. Lieutenant von Hofmann) als erster Kommandant von Posen, und die Herren Obersten von Wedell und von Gruszczyński, als vormalige Führer von Freiwilligen) wurden jeder von zwei Freiwilligen geführt, denen alle übrigen paarweise folgten. In

diesem Saal war ebenfalls eine mit Lorbeeren geschmückte Büste des Königs aufgestellt, um die sich alle Anwesenden im Halbkreise reiheten, worauf Herr Regierungs-Rath *Maron* eine Festrede über die Bedeutung des wichtigen Tages und zur Erinnerung an den großen Kampf hielt, in deren Verlauf er den Ausruf des Königs an das Volk verlas, worauf von dem Sängerkor das Lied: „Der König rief, und Alle, Alle kamen etc.“ gesungen wurde. Darauf folgte die Fortsetzung der Rede, die mit einem, Sr. Majestät gebrachten jubelnden *Leb hoch* schloß. Dann ertönte der erhebende geistliche Gesang: „Gott war mit uns im heiligen Kriege“, worauf Herr Reg. Rath *Brzosowski* die Anwesenden zum Einmarsch in den großen Saal aufforderte, was sofort unter Begleitung des Dessauer Marsches geschah. Während des Festmahls brachte der kommandirende Herr General den ersten Toast auf das Wohl unsers geliebten Königs und des königlichen Hauses aus, dem alsbald der alles begeisternde Gesang „heil Dir im Siegerkranz“ unter Kanonendonner folgte. Nach einer Zwischen-Musik brachte der Herr Ober-Präsident *Flottwell* in ergreifenden Worten den zweiten Toast auf das Wohl des Vaterlandes aus; worauf von den Sängern das Lied „heil dir, o Vaterland!“ angestimmt wurde. Der 3te Toast, von dem vormaligen Freiwilligen, Herrn Major *Staffenhagen*, in einer trefflichen Rede ausgebracht, galt dem Andenken der Verstorbenen. Darauf wurden die Gesänge: „Vater, ich rufe dich!“ und „Wenn solch ein Tag im Festesglanz erscheint“ und das Lied „Lühov's Männen“ gesungen. Der vierte Toast, ausgebracht vom Hrn. Reg.-Rath *Brzosowski*, war allen Männern und Frauen gewidmet, die durch Hülfe und Unterstützung der Kämpfenden zum glücklichen Ausgange des Krieges beigetragen, worauf das Lied „Euch edlen Frauen und Wiedermännern“ ertönte. Sodann brachte Herr Präsident v. *Frankenber* einen fünften Toast auf das Wohl der Gäste aus, mit Hindeutung auf den anwesenden Feldherrn, der, wie kein großer Meister, Marschall Vorwärts, das volle Vertrauen des Volkes und des Heeres in gleichem Grade genießt, und der — wenn's seyn müßte — vorzugsweise berufen seyn dürfte, das Preussenheer, dem es auch dann nicht an Freiwilligen fehlen würde, zu neuen Siegen zu führen. Unter mehreren anderen Toasten brachte Hr. Gen.-Lieut. v. *Hofmann* noch den auf das Wohl der Freiwilligen aus, worauf das schöne erhebende Fest, zu dem auch mehrere unbemittelte Freiwillige besonders geladen waren, mit der Musik des Dessauer Marsches schloß. Dann wurde zum *Schwärmen* geblasen! — Alle Anwesenden waren in der heitersten Stimmung und versetzten sich mit Lust in die schöne, abatenreiche Zeit des großen Befreiungskampfes zurück. Auch für die armen Freiwilligen wurde reichlich gespendet.

Das Direktorium der Magdeburg-Röthen-Halle

Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft macht in der Magdeburger Zeitung den Aktionairs dieser Gesellschaft bekannt, daß nach einem Rescripte des Geheimen Staats- und Finanz-Ministers, Grafen von *Arvenleben* Excellenz, vom 24. Januar, die gewählte Bahlinie sowohl, als der vorgelegte Bauplan genehmigt worden seyen, und daß somit, dem Expropriations-Gezwänge und der Arbeit selbst, so weit die Witterung sie gestatte, kein Hinderniß weiter im Wege stehe.

Das London Scientific Magazine meldet, daß bei *Johnston* in *Wales* eine Gasquelle entdeckt worden sey. Im Dezember vorigen Jahres wurde bei dieser Stadt ein Brunnen gegraben. Die Arbeiter waren etwa 125 Fuß tief gekommen, als sie ein dumpfes Geräusch unter sich hörten, das sie dem Wasser zuschrieben, das aber, wie sich später ergab, durch Gas verursacht wurde. Man grub noch 25 Fuß tiefer, als das Wasser und mit demselben zugleich Gas emporstieg. Man zündete das Gas an, welches mit einer schwachen blauen Flamme brannte und daher wohl Wasserstoff seyn dürfte.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 8. Februar. Zum Erstenmale: „Die Schule des Lebens.“ Schauspiel in 5 Aufzügen, nach einer alten Novelle von *E. Raupach*. (Castrollen: *Donna Isaura* — *Mad. Conradi*, *Sancho Perez* — *Hr. Conradi* — vom Theater zu *Brünn*.)

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten königlichen Land- und Stadtgericht werden alle diejenigen, welche an die 75 Nthlr. betragende Amts-Caution des beim hiesigen Gericht vom 1sten Mai 1835 bis ult. Decembris 1836 angestellt gewesenem Boten und Exekutors *Derezycki* aus seiner diesfälligen Amtsverwaltung Ansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen, solche in dem auf

den 6ten April 1838 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor v. *Manteuffel* hier selbst angesetzten Termine glaubhaft nachzuweisen.

Der Ausbleibende hat zu gewärtigen, daß er im Fall der Unzulänglichkeit der Caution zur Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger, mit seinen Ansprüchen bloß an das übrige Vermögen des *Derezycki* verwiesen werden wird.

Grätz den 11. Januar 1838.

Königliches Land- und Stadtaericht.

Eine neue Sendung vorzüglich schonen
frischen Astrachanschen Caviar
 so wie
frischen Hausenfisch (Wyzina)
 empfang so eben und empfiehlt billiaft

C. F. Gumprecht.

Frische Austern hat wiederum erhalten die
 Handlung *Sypniewski* in *Posen*.